



Demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen brauchen verständnisvolle, sachkundige Berater. Demenzfreundliche Apotheken haben sich hierauf spezialisiert.

Foto: Getty Images/alvarez

DEMENZFREUNDLICHE APOTHEKE

Projekt auf einem guten Weg

Von Helmut Schlager, Xenia Steinbach und Lena Wambach / Immer mehr bayerische Apotheken setzen das Projekt »Demenzfreundliche Apotheke« um. Mit einer Online-Umfrage im Februar 2020 hat das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen der Bayerischen Landesapothekerkammer (WIPIG) eine erste Bilanz gezogen.

In Deutschland leben circa 1,7 Millionen Menschen mit Demenz. Die Erkrankungshäufigkeit steigt mit zunehmendem Lebensalter. Auch die Apotheker sehen sich verantwortlich, einen Beitrag im Umgang mit Demenzpatienten zu leisten. Doch wie kann die Apotheke Erkrankten helfen? Und wie berät sie Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen? Diese Fragen beantwortet das Projekt »Demenzfreundliche Apotheke«, das Apotheken als niederschwellige Anlaufstellen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen etablieren will. Teilnehmen kann jede interessierte Apotheke über ihren örtlichen Qualitätszirkel.

Aktuell gibt es bereits in rund einem Dutzend Landkreisen und Städten demenzfreundliche Apotheken: Ansbach, Augsburg, Dachau, Fürth, Landsberg am Lech, München-Ost, Nürnberg, Nürnberger Land und Schwabach, Regensburg, Roth, Weilheim-Schongau und Weißenburg-Gunzenhausen. An-

lass genug, um das Projekt einer ersten Evaluation zu unterziehen.

Mit einem elektronischen WIPIG-Newsletter wurden 96 »Demenz-



freundliche Apotheken« zu einer Online-Umfrage eingeladen. Ein Fragebogen richtete sich an das pharmazeutische Personal der Apotheken, ein

anderer an die Apothekenleiter. Teilnehmen durften alle pharmazeutisch tätigen Personen der Apotheken, unabhängig davon, ob sie im Rahmen des Projekts eine Demenz-Schulung besucht hatten oder nicht. Zwei Drittel der Apotheken beteiligten sich an der Umfrage. Mit 82 Personen beantworteten durchschnittlich 1,3 Personen pro Apotheke den Fragebogen.

Schulung bewährt sich

Das WIPIG wollte wissen, welchen Nutzen Apotheker für sich aus der Schulung ziehen, die Bestandteil des Projekts ist. 81 Prozent der Schulungsteilnehmer gaben an, dass sich ihr Wissen über Prävention und Risikofaktoren von Demenzen verbessert habe. Im Vergleich dazu sagten dies lediglich 67 Prozent der Befragten, die zwar im Projekt involviert sind, aber nicht an der Schulung teilgenommen hatten.

Jeweils 78 Prozent stimmten zu, ein besseres medizinisches Wissen über die Krankheit sowie über Antidementiva erlangt zu haben. 82 Prozent aller Befragten wollten sich mit der Erkrankung näher auseinandersetzen.

Sprechen Apothekenmitarbeiter die Kunden zum Thema Demenz aktiv an? Hier zeigte sich keine klare Meinung. 55 Prozent der Befragten sagten, eine aktive Ansprache finde nur teilweise statt. Allerdings achte man vermehrt auf Anzeichen von Demenz.

72 Prozent der Teilnehmer gaben an, aufgrund des Projekts leichter mit Demenzerkrankten über ihre Sorgen und Probleme sprechen zu können. In einer solchen Beratung haben die Apotheken die Möglichkeit, einen Flyer mit regionalen Anlaufstellen abzugeben. Diese Flyer nehmen die Kunden auch gerne entgegen, so die Beobachtung von 52 Prozent der Befragten.

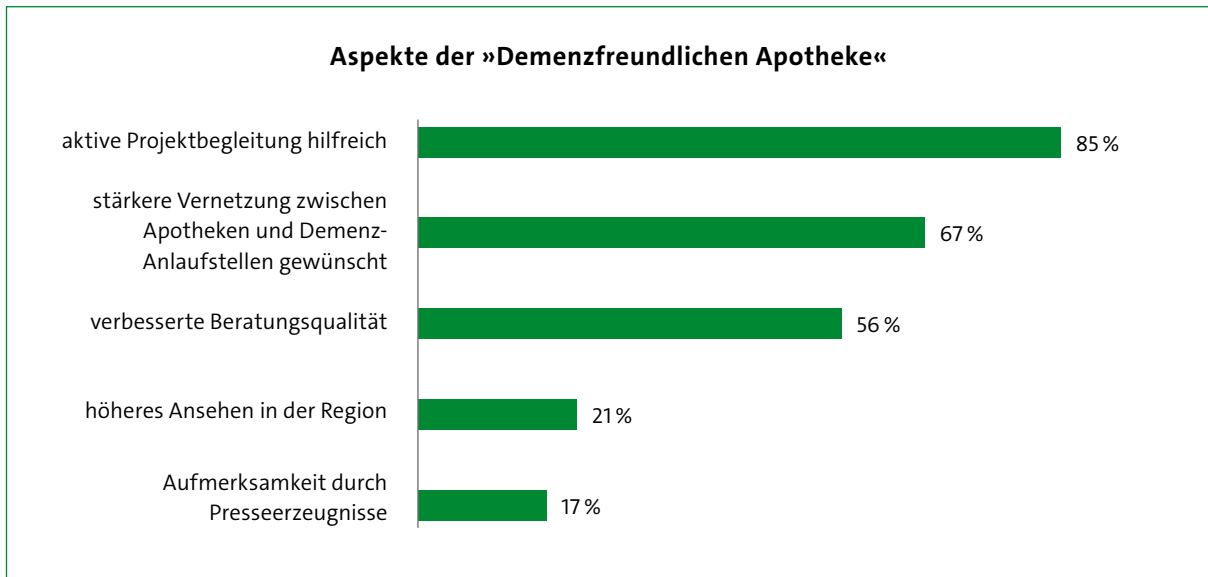


Abbildung: Zustimmungsgrad der Apothekenleiter zu verschiedenen Aspekten des Projekts »Demenzfreundliche Apotheke«

Die Abbildung zeigt eine Auswahl weiterer Umfrageergebnisse. Nur jeder fünfte Befragte meinte, dass das Ansehen der Apotheke in der Region durch die Projektteilnahme gestiegen sei. Dieser relativ geringe Anteil lässt sich vermutlich im zeitlichen Zusammenhang erklären. Im Durchschnitt wird das Projekt in den Apotheken seit 4,4 Monaten umgesetzt. In diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum konnte das Angebot der Apotheker noch keine

große Bekanntheit erreichen. 83 Prozent sagten, Zeitungsartikel oder andere Veröffentlichungen hätten nicht oder nur teilweise dazu geführt, dass Kunden die Krankheit in der Apotheke häufiger ansprechen.

Erfreulicherweise begrüßten 85 Prozent die aktive Weiterbegleitung der demenzfreundlichen Apotheke seitens der Qualitätszirkel und des WIPIG. So könne die Beratungsqualität im Demenzbereich dauerhaft erhöht werden. Schon jetzt habe sich die Beratungsqualität in der Apotheke verbessert, meinten 56 Prozent. Zwei Drittel wünschten sich zusätzlich eine stärkere Vernetzung zwischen Apotheken und regionalen Anlaufstellen. Dies sind zum Beispiel die Alzheimer-Gesellschaften, spezialisierte Beratungsstellen und lokale Netzwerke mit gerontopsychiatrischer Ausrichtung.

Stärkere Vernetzung

Die Evaluationsergebnisse bestätigen dem WIPIG, hinsichtlich Aufbau und Ablauf des Projekts auf einem guten Weg zu sein. Es ist geplant, die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren, damit

möglichst viele Menschen, die mit der Krankheit konfrontiert sind, an die Apotheke als mögliche Anlaufstelle denken. Ebenso wird das WIPIG dem Wunsch der teilnehmenden Apotheken nach einer stärkeren Vernetzung zwischen Apotheken und Beratungsstellen nachgehen und den Austausch fördern.

Das Jahr 2020 startete für die demenzfreundlichen Apotheken bereits erfolgreich mit einer Erweiterung auf drei neue Regionen: Dachau, Regensburg und Fürstfeldbruck/Starnberg. Dank der regen Teilnahme der bayerischen Apotheken steht der weitere Ausbau des Projekts fest. Auch in Passau, Ingolstadt und Erlangen/Erlangen-Höchststadt soll es bald demenzfreundliche Apotheken geben. /

PZ-ORIGINALIA ...

In der Rubrik Originalia werden wissenschaftliche Untersuchungen und Studien veröffentlicht. Eingereichte Beiträge sollten in der Regel den Umfang von vier Druckseiten nicht überschreiten und per E-Mail geschickt werden.

Die PZ behält sich vor, eingereichte Manuskripte abzulehnen. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.

pz-redaktion@avoxa.de

Kontakt

Dr. Helmut Schlager
Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen,
Bayerische Landesapothekerkammer,
Maria-Theresia-Str. 28
81657 München,
E-Mail: helmut.schlager@blak.de